

## Aus der Haut fahren?

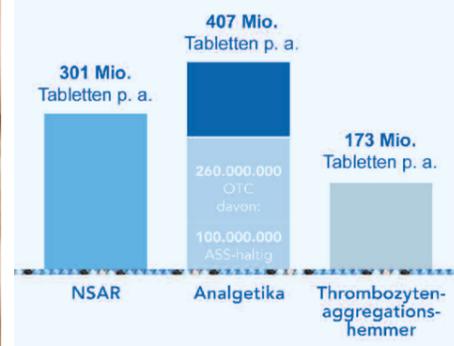
Manche sagen „Neurodermitis“, andere „atopische Dermatitis“ oder einfach wiederkehrendes Ekzem. Rund 20% der Bevölkerung - darunter immer mehr Kinder - leiden an dieser meist mit Allergien einhergehenden Erkrankung. Der chronische Juckreiz dabei wird schlimmer empfunden als Schmerz. Die Patienten sind Gefangene ihrer Haut, müssen ihr ganzes Leben der Krankheit anpassen. Die genaue Diagnose im Allergiezentrum erspart sinnlose Verbote. Patienten wissen dann z.B. ob sie wirklich auf Schokolade verzichten müssen, oder ob sie doch nur ohne Spinat leben sollten. Im Allergiezentrum Wien West in der Hütteldorferstraße (eMail: office@allergiezentrum.at) gibt es spezielle diagnostische Verfahren aus den Fachrichtungen Haut, Kinder, HNO und Lunge, ergänzt durch Ernährungsberater und ein eigenes Labor. Allergien verändern sich – sie kommen und können auch verschwinden. Deshalb wird eine jährliche Kontrolle empfohlen. Sofortige Heilung ist nicht möglich, aber: weniger Krankheits-Schübe, leichtere Verläufe und keine Weiter-Entwicklung zum Asthmatiker.



## Magenschutz

5% der Bevölkerung nehmen regelmäßig NSAR - 50% davon erleiden Magenbeschwerden. Magenschutz brauchen Patienten mit ASS- oder NSAR-Therapie bei \* über 65 Jahren, \* Ulcusanamnese, \* Kombinationstherapie mit NSAR, Cortison und Antikoagulantien.

Pantoloc®, der führende PPI, lindert die Symptome rasch und heilt Erosionen. Pantoloc bleibt auch bei einer Langzeitbehandlung wirksam und sicher. Die Wichtigkeit verdeutlicht sich angesichts der vielen Risiko-Patienten in Österreich.



## Nix wie weg



Und dann ist man im Urlaub und kommt einfach nicht weg – vom Klo. So geht es jedem fünften Mittelmeer-Urlauber und jedem zweiten Fernreisenden. Da ist der Urlaub gelaufen. Inzwischen gehen auf den 500 m<sup>2</sup> Darm-Schleimhaut nützliche Darm-Bakterien verloren. Und damit auch ein Gut-Teil der Fähigkeit ordentlich zu verdauen.

Erwachsene sind von der Diarrhoe frustriert, Kinder mitunter ernstlich geschwächt; manche müssen ins Krankenhaus statt an den Strand. Damit das nicht passiert, kann man die Darmflora schon ab dem Tag der Abreise stärken: Antibiohilus® enthält eine Milliarde Laktobazillen pro Gramm, die sich im Darm ansiedeln. Sie wandeln Glukose zu Milchsäure um und senken so den pH-Wert. Das hemmt viele Durchfall-Erreger in ihrem Wachstum oder inaktiviert sie völlig.

Zur Behandlung der Diarrhoe ist Antibiohilus kassenfrei, zur Prophylaxe rezeptfrei erhältlich. Die Kinderform im Beutel schmeckt gut und kann leicht in Getränke gerührt werden. Antibiohilus in der Reise-Apotheke macht jede Umstellung leicht verdaulich.

## Sperrstund

330.000 Österreicher haben den Karriere-Sprung zum Alkoholkranken schon geschafft, 900.000 arbeiten daran. 8.000 haben jedes Jahr endgültig Sperrstund – sie sterben an den Folgen eines übermäßigen Alkoholkonsums; und das obwohl zu jedem Zeitpunkt ein therapeutischer Eingriff möglich ist. Wenn der Patient bereit ist, und nach einem völligen Alkohol-Entzug.

Revia® (Green Box Indikation P) enthält den Wirkstoff Naltrexon, eine „Anti-Craving-Substanz“, die der Gier nach Alkohol entgegenwirkt. Naltrexon blockiert die Opiatrezeptoren im Gehirn und verhindert so das Andocken von Endorphinen: Alkohol verliert seine stimulierende Wirkung. Das Hochgefühl bleibt aus, das Trinkerlebnis enttäuscht. Alkohol-Patienten bleiben leichter abstinent. Sollte es doch zu einem Rückfall kommen, wird weniger getrunken.



Aber nix ist umsonst: Auch die soziale und psychologische Betreuung gehören zum Erfolg dazu. Oft bringen erst Magen- oder Leberleiden die Betroffenen zum Arzt. Bis sie zu einer Therapie bereit sind dauert es noch länger.

Der Arzt sollte wissen, Alkohol-Kranke sind Meister im Selbstbetrug; von ihrer Umwelt werden sie oft abgelehnt, mit Misstrauen betrachtet und ausgegliedert – negative Erlebnisse, die noch mehr zum Trinken einladen. Männer sind 6-7 mal häufiger Alkoholiker als Frauen. Der Anstoß zum Umdenken kommt oft vom Hausarzt. Gerade das soziale Umfeld kann die Betroffenen am besten zu einer Therapie animieren.



## Besser mit dem Telefon

Ärzte entdecken das Telefon als modernes, effektives Medium. Pharma-Referenten am Telefon werden bevorzugt - sie kommen schneller auf den Punkt. Auch für das Marketing der Praxis ist die Stimmung am Telefon wesentlich. Die Telefonmarketing-Spezialistin Elisabeth Schütz bietet Trainings-Seminare für Assistentinnen und Patienten-Befragungen für ärztliche Unternehmer.

E-mail: elisabeth.schuetz@schuetz.cc

## Tollwut am Balkan!

Urlauber, die ihre schöne Zeit in Kroatien, Bulgarien, Rumänien oder der Türkei verbringen, sollten vorsichtig sein. Die WHO dokumentiert jährlich über 1.000 tollwütige Tiere am Balkan. In türkischen Dörfern gibt es streunende tollwütige Hunde. In Kroatien sind es vor allem Wildtiere wie Füchse und einzelne Dachs, aber auch Haushunde und Katzen, und sogar hin und wieder ein Schaf oder eine Ziege. Dementsprechend sind vor allem Naturliebhaber, Camper, Jagd-Touristen, romantische Strandspazierer und Tierliebhaber gefährdet. Denn tollwütige Tiere sind nicht immer zu erkennen – sie sind schon infektiös, bevor sie selbst Symptome zeigen. Da reicht es schon, wenn ein Hundebaby einem Touristen über eine Mikro-Wunde leckt.

Immer wieder werden Erwachsene und vor allem auch Kinder nach einem tollwut-suspekten Kontakt durch post-expositionelle Impfung in den Krankenhäusern gerettet. Wer sich auf dieses Spiel nicht verlassen möchte, sollte besser vor der Reise eine Schutzimpfung verlangen.



Auch das deutsche Außenministerium empfiehlt reisefreudigen Bundesbürgern die Vorsorge. Der in Österreich zugelassene Impfstoff Rabipur® ist modern und sicher – vergleichbar mit einer einfachen Zecken-Schutzimpfung. Die Grund-Immunisierung erfolgt an den Tagen 1, 7 und 21 oder 28. Auffrischungsintervalle siehe www.novartispharma.at

## Teufelskreis: Depression & Diabetes

Depressive erkranken doppelt so oft an Diabetes wie der Rest der Bevölkerung, und das durchschnittlich 8 Jahre nach Beginn der Depression. Sie stecken in einem Teufelskreis: Was „ungesund“ ist, dürfen sie nicht, zu allem anderen fehlt ihnen die Energie.

100% Metformin, wie im österreichischen Klassiker Diabetex®, ist das Mittel der Wahl zum Start der Diabetes-Typ 2-Therapie, gerade bei übergewichtigen Diabetikern. Mehr Patienten denn je sind mit Diabetex gut eingestellt, seit die leicht teilbare 1.000 mg Tablette den bisherigen Standard ergänzt.

Das ideale Antidepressivum zur Kombination zu finden ist nicht einfach. Viele Präparate haben erhebliche, auch kardiale, Neben-

wirkungen, die bei Diabetikern ernste Probleme erzeugen können.

Der Serotonin-Noradrenalin-Reuptake-Inhibitor (SNRI) Ixel® mit dem dualen Wirkprinzip kann problemlos mit Diabetex kombiniert werden. Ixel macht außerdem nicht dick und Schlafstörungen verschwinden. Die Therapie mit Ixel hat noch eine Wirkung, die bei Antidepressiva nicht selbstverständlich ist: Während sich die Depression im Laufe von drei Monaten ständig verbessert, kehrt die Sexualität spontan zurück.





## Starke Haselsaison?

Im Allergiezentrum Wien West rechnet Dr. Beatrix Tichatschek dieser Tage mit der ersten Welle der auf Frühblüher empfindlichen Patienten. Ab 10° Celsius häufen sich nämlich Haselpollen; wenn dann die Erle dazu kommt, beginnen bei vielen die Beschwerden.

Die jährliche Kontrolle in einem Allergiezentrum ist so wichtig wie ein PAP-Abstrich beim Gynäkologen. Oft ändert sich das Spectrum der störenden Allergene, sie verschwinden oder breiten sich aus. Je nach dem Beschwerdebild sind Antihistamine, Augentropfen und Nasensprays auszuwählen. Ein erheblicher Anteil braucht eine Asthmamedikation. Eine Impfung gegen die Frühblüher ist oft möglich, da müsste der Patient im Spätherbst kommen.

Mehr Infos [www.allergiezentrum.at](http://www.allergiezentrum.at)

## Rathaus, 16. April

Prof. Wilfried Ilias: „In Österreich leiden rund 1,5 Mio Menschen an chronischen Schmerzen, das sind 21%, und chronische Schmerzen gehören zu den teuersten Gesundheitsproblemen.“

Auf der Fachtagung werden multimodale Therapiekonzepte demonstriert und unterschiedliche Behandlungsmethoden praxisrelevant vermittelt.“

**SCHMERZ INTERDISZIPLINÄR**

Freitag, 16. April 2010  
8.30 Uhr – 14.30 Uhr  
Wiener Rathaus • Nordbuffet  
EINLADUNG ZUR FORTBILDUNGSVERANSTALTUNG

Ehrenschutz:  
Mag. Sanja Wehrly  
Rathausführende Stadträtin für Gesundheit und Soziales

**MEDIEVENT**

## Zu viel Fructose

Nierenspezialisten der University of Colorado haben entdeckt, dass die Tendenz zum Bluthochdruck sehr oft mit der Fructose-Menge in den Nahrungsmitteln Hand in Hand geht. 4.500 Patienten ohne Bluthochdruck-Vorgeschichte wurden untersucht; zusätzlich erfasste ein Fragebogen dabei die Ernährungsgewohnheiten.

Fructose-angereicherte Sirupformen nehmen heute

in vielen Lebensmitteln wie etwa Softdrinks oder Konserven überhand. Die Lebensmittelindustrie verwendet statt Glucose jetzt den wesentlich billigeren Fructose-Maissirup. Parallel mit dem Einsatz ist in vielen Ländern das Übergewicht der Bevölkerung gestiegen. Gleichzeitig wird Fructose-Intoleranz immer häufiger.

Fructose ist insbesondere in Fertiggerichten, Fruchtsäften, Softdrinks, Gebäck oder Süßigkeiten enthalten. Vielen Patienten ist die Gefahr nicht bewusst.



## Lebensmittel als Noxen

Es empfiehlt sich, die Ernährungsgewohnheiten der Patienten

unter die Lupe zu nehmen. Nicht nur das metabolische Syndrom, auch Allergien und chronische Darmbeschwerden können ihre Ursache in industriell degenierten Lebensmitteln haben. Oft wird der Konsument an der Nase herumgeführt: Die Bezeichnung und die Abbildungen auf den Verpackungen suggerieren falsche Vorstellungen. Die Hausfrau erhält nicht nur Analogkäse und Wasserschinken, sondern auch Milchprodukte, die statt den abgebildeten Früchten, Farbstoffe, künstliche Geschmacksstoffe und Zucker enthalten. Rohstoffe für Fertiggerichte werden oft billig am Weltmarkt eingekauft und anschließend mit viel Salz, viel Zucker (auch die Fleischspeisen!), Geschmacksverstärker und Konservierungsstoffen aufgeputzt. Lecker ist hauptsächlich die Verpackung. Konsumentenschützer fordern deshalb jetzt die Kennzeichnungspflicht für Imitate.

## Auch in die Lunge

Weder Pfeifen noch Zigarren sind gesündere Alternativen zu Zigaretten. New Yorker Ärzte haben nachgewiesen, dass keine der beiden Formen des Tabakkonsums vor der chronisch-obstruktiven Lungenkrankheit (COPD) schützen kann, wie manche irrtümlich glauben.

Zigarren zeigen beim Abbau von Brandprodukten keinen Unterschied zu Zigaretten. Der Tabak zerfällt ebenso in verschiedene giftige Substanzen, unter anderem in Kohlenmonoxid. Erkrankungen von Mundhöhle, Mundboden oder Kehlkopf sind typisch; das Eindringen der ultrafeinen Staubpartikel in die Lunge kann nicht verhindert werden. Krebs entsteht auch ohne Inhalieren. Zigarren produzieren mit der größeren Tabakmenge weit größere Mengen an Giftstoffen als die Zigarette; ähnliches gilt auch für die Pfeife.

Mehr Infos [www.aerzteinitiative.at](http://www.aerzteinitiative.at)

## Gute O<sub>2</sub> Sättigung

Die ganz schnelle und einfache Kontrolle der Sauerstoffsättigung ist ein nützlicher Screening-Parameter für den niedergelassenen Arzt. Es kann schon sein, dass ein Nikotin-Abhängiger erstmals seine Defizite an der Peripherie begreift, wenn der Pulsoximeter von Linde Healthcare Werte anzeigt, die deutlich unter dem Maximum liegen.

Die Anzeige zur Hämoglobinsättigung erfasst Werte von 35% bis 99% sowie die Pulsanzeige von 30 bis 240 BPM. Batteriebetrieb, geringes Gewicht, einfache Handhabung – ein praxisfreundliches Gerät vom führenden Lieferanten für medizinischen Sauerstoff.

Mehr Infos bei Linde Healthcare  
Tel. 050 4273 2200



DER MEDIZINER 3/2010



## Berg-Tal-Gefälle?

Übergewicht und Adipositas sind vor allem ein Problem der Altersgruppe 60–75 Jahre. Daneben fällt auf, dass die Kilos regional verschieden verteilt sind. Die meisten Dicken leben im Burgenland. In den höher gelegenen gebirgigen Ländern Tirol, Salzburg und Vorarlberg liegt dagegen ihr Anteil unter dem nationalen Schnitt. Die WHO definiert „Normalgewicht“ mit einem BMI zwischen 18,5 und <25. Die Tabelle zeigt den Anteil der schlanken Menschen pro Bundesland.

Erwachsene mit Normalgewicht	
Tirol	56%
Vorarlberg	53%
Salzburg	55%
Kärnten	52%
Oberösterreich	49%
Steiermark	48%
Niederösterreich	46%
Wien	50%
Burgenland	44%

(Statistik Austria)

Die Ursachen der Unterschiede dürften multifaktoriell sein. Bergwandern geht sicher auf den Speck und fördert das Gesundheitsbewusstsein. Aber vielleicht ist es einfach nur die Luft...



## Bergluft macht schlank

Die dünne Luft in höheren Regionen unterstützt dabei, überschüssige Kilos loszuwerden. Ärzte der Uni München schickten übergewichtige Männer (per Fahrrad- und Seilbahn) zu einer Hütte auf der Zugspitze in 2.650 Höhenmeter.

Man wusste, dass Sportler an Gewicht verlieren, wenn Sie in hohen Lagen trainieren. Der geringere Sauerstoffanteil erfordert schnelleres Atmen, Puls und Fettverbrennung steigen. Die dicken Testpersonen mit durchschnittlich 105 kg verloren in einer Woche fast 2 kg, der erhöhte Leptin-Spiegel reduzierte das Hungergefühl, obwohl stets genügend Schweinsbraten angeboten wurde.

3/2010 DER MEDIZINER



© TW - Josef Mallein

## Verführung in den weißen Tod

Jedes Jahr werden einige hundert Winterurlauber von Lawinen erfasst, die meisten davon ausländische Gäste. Mehr als 100 Personen werden verschüttet, nur ein kleiner Teil kommt mit dem Schrecken davon. Jeder Vierte wird getötet, die meisten „nur verletzt“, weil die Rettungskräfte sehr präsent sind und (bei hohen Gesamtkosten) effizient arbeiten. Alle paar Jahre einmal beißen sogar an die 50 Touristen in den Schnee. Führend dabei ist jährlich das schöne Land Tirol.

Mag. Roland Luzian, vom Institut für Naturgefahren und alpine Waldgrenzenregionen in Innsbruck: „Lawinen-Pieps und Airbag suggerieren trügerische Sicherheit. Viele Unfallopfer überleben schon die Verschüttung selbst nicht. Die meisten sterben, wenn sie nicht innerhalb 1/4-Stunde gerettet werden können.“

Kein Monat im Jahr kann, wenn Schnee liegt, als sicher gelten: Vom September bis zum Sommer des Folgejahres gibt es Lawinenopfer. Es gilt die alte Regel: Es gibt keinen Hang, der immer sicher ist und keinen Hang, der nie sicher ist. Die entscheidende Variable ist der Witterungsverlauf. Wichtig zu wissen und schrecklich zugleich: So gut wie alle Lawinen-Toten der letzten Jahre waren als Tourengänger oder Variantenfahrer jenseits der gesicherten Piste mit Ski oder Snowboard unterwegs.

Mit den oft ahnungslosen Urlaubern werden auch Einheimische und Bergführer verschüttet, die sich mit den besten Lehr- oder Lernmethoden befasst haben.

Und trotzdem passiert's. Es ist unverantwortlich, in Bezug auf die Lawinengefahr Sicherheit zu suggerieren. Tiefschneefahren ist sehr viel gefährlicher als das Klettern in Felswänden. Es gibt weltweit keine Urlaubsdestination, von der so viele Touristen in der Kiste nach Hause geschickt werden, wie aus Österreich. Über diese Missstände wird hiezu Lande gerne geschwiegen. Selbst in den Schulen der Skigebiete erfahren die Heranwachsenden oft nichts über die omniprésente Lawinengefahr.

Lokalpatrioten putzen sich gerne auf die Opfer ab und sagen, die sind selber Schuld. Luzian: „Das ist bestenfalls eine Teilwahrheit, weil die meisten die Lawinen selbst auslösen. Auf der anderen Seite sollten wir erkennen, dass man die Menschen mit Vehemenz dazu treibt – über die Werbung, über die hochästhetischen Filme. Da ist Tiefschneefahren toll und lässig. Damit wird viel der unermüdlichen Arbeit der Lawinenwarndienste zunichte gemacht.“ Das Tourismusgeschäft ist riesig und die Angebotspakete sind es auch. Die Skigebiete werben mit ihren tollen Tiefschneehängen, die dann von Urlaubern „fix gebucht“ werden. Der Welt wird vorgemacht, dass das Wedeln im jungfräulichen (!) Pulverschnee high macht. Nebenwirkungen, Warnhinweise und Kontraindikationen werden geflissentlich unterschlagen.

Außer den Fremdenverkehrswerbern sollten wir schöne Grüße an Didi Mateschitz schicken, der mit seiner kultigen Präsentation von Extremsportarten nicht gerade den Realitätssinn fördert.

## Energy: fast ohne Coffein, ohne Zucker



Die Erfindung des Grazer Gynäkologen Armin Breinl ist die schwarze Dose „2B Active“. Drinnen sind hochdosierter Fruchtsaft und die Starkmacher der Naturmedizin: Maca-Knollen, Ginseng, Gelée Royal und L-Arginin. Im Gegensatz zu Energy-Drinks wirkt der Natur-Mix nicht sofort, erzeugt nach einer halben Stunde aber auch keinen Absturz des Blutzuckerspiegels. Ein Glas 2B Active scheint in den folgenden Stunden innere Kräfte zu mobilisieren

und die Psyche positiv zu stimmen. Statt einem Coffein- und Zucker-induzierten Flash bietet der Gynäkologe Soft-Power aus tausend Jahren Naturmedizin.

Diese Komposition wurde von Dr. Breinl schon vor 10 Jahren gemeinsam mit Prof. Markus Metka entwickelt, schon damals mit Stevia statt Zucker. Das Süßkraut ist nämlich 300 mal so süß wie Rübenzucker und enthält keine Kalorien. Offenbar aus Rücksicht auf die Agrar-Lobby hat die EU lange Zeit die Einfuhr blockiert, nun hat sie endlich nachgegeben: Seit Dezember ist die Verwendung der süßen Blätter in allen Lebensmitteln zugelassen. Das Original-Rezept von Breinl + Metka kann bei der kommenden Produktions-Tranche erstmals zum Zug kommen.

Über gute, zuckerfreie Getränke werden sich nicht nur Diabetiker freuen. Der abstruse Zuckergehalt bei Soft-Drinks hat wahrscheinlich stark zur Adipositas-Epidemie in den letzten Jahrzehnten beigetragen.

## Sind Probiotika multi-potent?

Der Wirkmechanismus der erfolgreichen probiotischen Arzneimittel ist noch nicht in allen Facetten dechiffriert. Paradox mag erscheinen, dass Keime wie der *Lactobacillus Casei Rhamnosus* (*Antibiophilus*®) sogar bei empfindlichen oder immunschwachen Patienten ausgezeichnet verträglich sind – und gleichzeitig die Vermehrung von verschiedenen Bakterien und Viren weitgehend hemmen können.

Aufschlussreich sind dazu neue In-vitro-Studien. Die Tabelle rechts zeigt, in welchem Ausmaß potenzielle Patho-

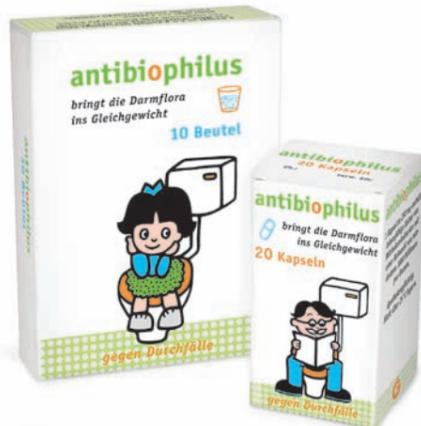
gene durch *Antibiophilus* im Wachstum gestoppt werden.

### Maß der bakteriostatischen Wirkung durch *Antibiophilus* (LCR 35)

<i>E. coli</i> H 10407	minus 95 %
<i>E. coli</i> 2348/69	minus 72 %
<i>Shigella flexneri</i>	} minus 92 %
<i>Salmonella typhimurium</i>	
<i>Enterobacter cloacae</i>	
<i>Pseudomonas aeruginosa</i>	minus 95 %
<i>Enterococcus faecalis</i>	minus 66 %
<i>Clostridium difficile</i>	minus 99 %

Noch ist unbekannt, welche dieser Pathogene durch das mikrobiologische Arzneimittel per räumliche Verdrängung an der Mucosa, durch Nahrungskonkurrenz oder durch Bacteriocine bekämpft werden. Evident ist, dass *Antibiophilus* gleichzeitig mit dem Antibiotikum eingenommen werden kann, um die antiinfektive Wirkung zu verbessern, um side-effects im Darmhintan zu halten und die Regeneration zu beschleunigen.

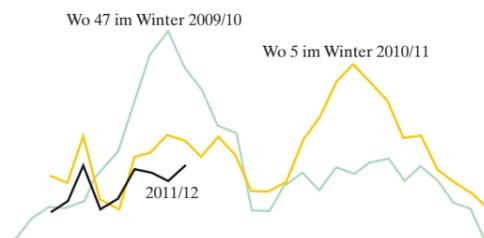
tr



## Salz wirkt bei Verschleimung

Salz bringt bei Erkrankungen der Atemwege deutliche Linderung. Das Prinzip einiger Kurorte, von Inhalationsgeräten und innerstädtischen Salzgrotten findet immer mehr Anerkennung „Eine Salz-Inhalation reinigt bei akutem Schleim kurzfristig die Atemwege. Bei chronischem Verlauf kann sie als Zusatztherapie die Verunreinigung mit Bakterien verringern“, erklärt der Pulmologe Rolf Ziesche im AKH Wien.

Asthmatiker profitieren aufgrund ihrer ausgetrockneten Schleimhäute besonders von feuchten Dämpfen, die den Schleim verflüssigen und beim Abhusten helfen. Anders die COPD-Patienten. Salz wirkt für sie ähnlich, doch nur in trockener und warmer Form bekommt es ihnen gut.



## Es ist 10 vor 12

Selten kommt die Influenza-Welle so wie im Winter 2009/10 schon im November. Häufig erreichen die Infektionen erst ihr Maximum im Jänner oder Februar. Auch diesmal suggeriert die Laborstatistik (oben), dass wir das Schlimmste noch vor uns haben. Für die Impfung bleiben noch ein paar Tage Zeit.

Experten der AGES haben übrigens nachgerechnet, in welchem Maße die Sterblichkeit während der Influenza-Welle steigt. Diese Exzess-Mortalität ist schon einmal auf 6.000 Todesfälle „hochgejubelt“ worden. Tatsächlich sterben 1.000 bis 1.200 multimorbide Alte mehr als im Durchschnitt in diesen Wochen. Jeder von ihnen ist einer zuviel.

## Gipfelsturm

Immer mehr Anbieter locken Touristen auf die Dächer der Welt. Ohne Höhenenerfahrung sind Kilimanjaro & Co jedoch ein Risiko für Höhenkrankheit, Lungen- und Hirnödemen.



Entscheidend ist, mit welcher Geschwindigkeit der Aufstieg geschieht und ob man sich an den geringeren Sauerstoffgehalt akklimatisiert. Bergbahnen können deshalb zur Falle werden. Vorzeichen sind ein auffälliger Leistungsabfall beim Aufstieg, trockener Husten, plötzliches Erbrechen und refraktes Kopfweh. Besonders gefährlich ist der Abstieg.

## Galgenhumor?

Üble Scherze zwischen Medizinern, oft hinter dem Rücken von Patienten, sind nicht immer fehl am Platz. Sie helfen, den Beruf trotz schrecklicher Szenen weiter auszuführen. Zu diesem Schluss kommt Katie Waton von der Northwestern University. Sie spricht sich in Extrem-Situationen für den Galgenhumor über Probleme der Patienten aus – Betroffene und Angehörige dürfen aber nichts mitbekommen.

„Absolut vertretbar“, sagt der Publizistik-Professor Peter Vitouch: „Humor ist bei extremer Belastung ein Notausgang. Gelingt es Menschen, in Trauer und Angst zu lachen, so lockert sich der Druck zumindest für den Moment.“ Ähnliches gilt für Studenten, die vor einer schweren Prüfung spontan herumblödeln. Galgenhumor gibt es auch bei Soldaten, die im Kampf mit dem Sterben konfrontiert sind, oder bei Sportlern, die sich dem Wettkampf mit übermächtigen Gegnern entgegensehen. Bei Ärzten ist es jedoch wichtig, dass der Witz nicht gegenüber Patienten oder Angehörigen fällt.

## News für Homöopathen

Seit 1993 unternimmt der Eisenstädter Apotheker Robert Müntz regelmäßig Expeditionen in die letzten Reservate dieser Welt, um Grundstoffe für neue homöopathische Arzneien zu suchen. In seinem neuen Buch „Fledermäuse melken am Amazonas“ berichtet er für Ärzte und Apotheker viel Wissenswertes über das Konzept von Hahnemann und einige amüsante Anekdoten.

Über Urwaldbier: „Beim Besuch einer Siedlung nahe dem Ufer des Uaupés wurde mir als Gastgeschenk eine Schale Manjokbier überreicht. Die braune, gallertige Masse – genannt Cicha – roch etwas säuerlich und schmeckte prickelnd. Das Getränk erwies sich als so zähflüssig, dass es beim Trinken nicht abreißen wollte und ich unabsichtlich und zur Freude der Gastgeber die ganze Kürbisschale in einem Zug leer trank. Wie ich wenig später feststellen konnte, wird dieses Urwaldbier mittels Speichel fermentiert. Bei jeder passenden Gelegenheit spuckten die Frauen der Siedlung in das Gärgefäß und hielten es so am Fermentieren.“

Über die Arznei *Boa constrictor*: „Der Schamane des Stammes Nhengatu / Rio Negro brachte mir eines Morgens ein Fläschchen mit einer gelben Flüssigkeit und tranigem Geruch. Es handelte sich um das Fett einer *Boa constrictor*, das er zur Beschleunigung der Heilung offener Wunden verwendete. Es sei dies ein schon seit langem bewährtes Mittel, und er überließ mir das Fläschchen, um es auszuprobieren. Ich verwendete es später natürlich nicht zur Wundbehandlung, sondern fertigte eine Verreibung und die anschließenden flüssigen Potenzen bis zur C12 an.“

Mag. Robert Müntz folgt der Methodik des Gründers Samuel Hahnemann und seinem Ziel der ganzheitlichen Heilung – statt dem bloßen Bekämpfen einzelner Symptome. Die klassische Homöopathie verwendet Arzneien, die zumeist aus dem Bereich der belebten Natur (Mineral, Pflanze, Tier) stammen, und die vom Apotheker nach genau definierten Vorschriften hergestellt werden: stufenweise Verschüttelung bzw. Verreibung: „Potenzierung“! Ein klassisch ausgebildeter Homöopath arbeitet mit Einzelarzneien – nicht mit „Mischungen“ oder sogenannten Komplexmitteln. Er/sie sucht die für Sie passendste Arznei (das „Simile“) – wie einen „Schlüssel“, der das „Tor“ Ihrer Krankheit oder Störung zu öffnen imstande sein soll.

Der Apotheker hat in seiner Manufaktur für klassische Homöopathie über 5.500 Arzneimittel hergestellt und weltweit ausgeliefert. Infos unter: [www.remedia.at](http://www.remedia.at)



für das Fett der *Boa constrictor*



beim Melken der *Bombardierspinne*